

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **100 (2013)**

Heft 6: **Stadt auf Augenhöhe = Une ville d'égal à égal = City at eye level**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schwarze Vignette auf neutral weissem Hintergrund: In jeder Ausgabe von «San Rocco» kristallisieren sich Erzählungen der Architektur um ein Thema. Bild: San Rocco

«San Rocco»

EUR 15.– plus Versandkosten
in ausgesuchten Buchläden
www.sanrocco.info

Dabei sein ist alles

San Rocco – Eine italienische Theoriezeitschrift

«San Rocco» – der wohlklingende Name verweist lakonisch auf ein gescheitertes Projekt von Aldo Rossi und Giorgio Grassi für Monza und damit auf eine sehr italienische «Miseria»: Die Utopien der 1970er Jahre haben im Bel Paese ausser ideellen Narben ebenso wenige Spuren hinterlassen wie umgekehrt der Bezug auf die Geschichte die Architektur Italiens kaum befruchtet hat. «San Rocco»

selbst steht als Zeitschrift zwischen der Freude am Theoretisieren und dem Lamento über die stumpf gewordene Klinge der Architektur.

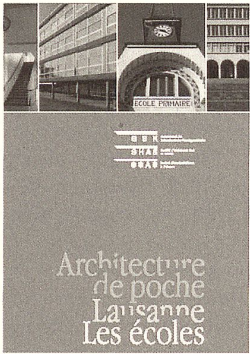
«San Rocco» ist aber mehr als das Protokoll eines italienischen Stillstands; die Zeitschrift erscheint auf Englisch – auch italienisch geschriebene Artikel sind ins Englische übersetzt – und findet auch Gehör bei der Architektenschaft ausserhalb Italiens, über internationale Buchläden und die eigene Webseite oder ihren Newsletter. Letztere beide macht sich die Redaktion um den Mailänder Architekten Matteo Ghidoni zunutze, um ungefähr vierteljährlich mit einem «Call-for-Papers» Autoren zu gewinnen. Die eigenwilligen Themen sind in einem Fünfjahresplan festgelegt; mit der Nummer 19 und mit dem Titel «The Farewell House» soll die Zeitschrift verabschiedet und in die Geschichte entlassen werden. «San Rocco» ist

durch und durch eine Zeitschrift der Autoren, wobei die «Calls-for-Papers» die eigentlichen redaktionellen Verlautbarungen sind – sie finden sich am Schluss einer jeden Nummer, erstrecken sich über mehrere Seiten und handeln die Bandbreite des im folgenden Heft zu behandelnden Themas ab.

In den bereits erschienenen sechs Ausgaben folgen die Beiträge der Autoren einem bestimmten Muster; ob aus Zufall, dem Zeitgeist – an dem das Heft nahe dran ist – oder aufgrund der redaktionellen Auswahl bleibt dahingestellt: Es sind unzählige kleine Episoden aus der Architekturgeschichte, retroaktive Manifeste im Kleinstformat; als ginge es darum, in einer ausufernden Welt bei den kleinen Erzählungen der Architektur Ankerplätze zu finden. Wenn eine Geschichte gelingt, so werden Einsichten in die Architektur produziert, die überraschen und das Gefühl entstehen lassen, dass man diese mit Bestimmtheit beim nächsten Entwerfen oder Unterrichten verwenden kann; man müsste sie nur irgendwie abspeichern oder mit einem elektronischen Reminder versehen können. Dieses Nutzendenken steht natürlich der Kontemplation und der Arbeit an einer zusammenhängenden Theorie entgegen; für eine Diskussion, an der eine solche reifen könnte, fehlt schlicht der Atem.

Allein die schiere Menge der leistungswerten und fast immer geistreichen historischen oder theoretischen Häppchen schafft eher das Gegenteil von Orientierung. Über die jeweiligen Portionen der geistigen Nahrung hinaus bildet die Zeitschrift aber ein Netzwerk, das mehr für ein Lebensgefühl steht als für eine klare herausgeberische Haltung – angesichts von Eurokrise und atomisierten «Common Grounds» der Architektur liegt vielleicht gerade im Dabeisein, im Ereignis ein möglicher Halt.

Dennoch: gegenüber der Informationsflut des Internets bietet «San Rocco» den unschätzbaren Vorteil des Kuratoriums und man ist für die Lektüre weder auf eine volle Batterie noch auf freien Netzzugang angewiesen. Und die stark auf die Typografie und schwarzweisse Icons setzende Gestaltung sowie das offenporige Papier bieten eine visuelle Haptik, die den elektronischen Leseapparaten fehlt: «San Rocco» liegt genau richtig in der Hand, um sich das Warten vor dem Abflug mit EasyJet ertragreich zu verkürzen. — tj



Lausanne – Les écoles
Dave Lüthi (Hg.)

GSK (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte), Bern 2013
Band 1 der Reihe Architecture de poche – Architektur griffbereit
256 S., 13,5 × 17 cm
zahlreiche Abb. und 5 Routenpläne
CHF 29.–
ISBN 978-3-03797-081-2

Der bunte kleine Führer erschliesst hundert Jahre Architekturgeschichte am Beispiel der Schulhäuser der Stadt Lausanne: von den strengen Schulkasernen des 19. Jahrhunderts über die zaghaften Ausläufer des klassischen Moderne bis zu den normierten Systembauweisen der frühen 1970er Jahre. Eine gut recherchierte chronologische Einführung charakterisiert die unterschiedlichen Schulhausgenerationen. Sie gibt Einblick in die jeweiligen politischen und pädagogischen Rahmenbedingungen und ordnet die Bauten in ihren architekturgeschichtlichen Kontext ein. Eine besondere Entdeckung sind die Schulen der Nachkriegsmoderne, die von Architekten wie Eugène Mamin, Marc Piccard, Charles und Frédéric Brugger oder Pierre Vouga entworfen wurden, sowie die 1968 bis 1975 gebauten Schulen nach dem Normbausystem CROCS. Fünf Stadtrundgänge veranschaulichen die Vielfalt von Architekturen, die alle bis heute ihre Funktion erfüllen und zur Identität der Stadt und ihrer Quartiere wesentlich beitragen. Mit diesem Band, der in enger Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne (Prof. Dr. Dave Lüthi) entstanden ist, startet die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte ihre neue Reihe «Architektur griffbereit». Weitere Ausgaben zu Lausanne und anderen Städten sind geplant.

— dk



Architekturführer Pjöngjang
Philipp Meuser (Hg.)

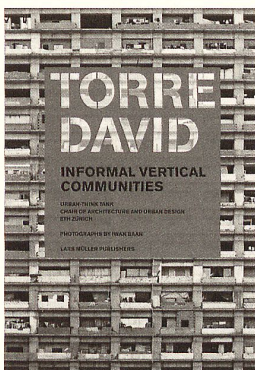
DOM Publishers, Berlin 2011
368 S., 2 Bde., CHF 54.– / EUR 38.–
ISBN 978-3-86922-126-7

Architekturführer Hamburg
Dominik Schendel

DOM Publishers, Berlin 2013
320 S., CHF 39.– / EUR 28.–
ISBN 978-3-86922-242-4

Unter dem Motto «Books made by architects» produziert der Berliner Architekturverlag von Natascha und Philipp Meuser seit 2010 regelmässig Reiseführer für das Architektengepäck. Sie sind allesamt gut aufgemacht, im handlichen Manteltaschenformat produziert, die neuesten auch mit einem QR-Code ausgestattet, einzig mehr Grundrissabbildungen könnten den Planungsprofis mehr Einblicke bieten.

Im Programm finden sich Architekturführer, aus aktuellem Anlass der IBA geboren, zum Beispiel für Hamburg. Wohl einmalig sind die deutschsprachigen Ausgaben zu Osteuropa und Asien: Budapest, Moskau, Usbekistan, Taiwan, Japan oder das publizistische Schmankerl Pjöngjang, das 2011 gar als zweibändiges Werk erschien. Der erste Band versammelt rund 100 Bauten aus der Hauptstadt der Demokratischen Volksrepublik Korea, zusammengestellt vom Verlag für Fremdsprachige Literatur Pjöngjang. Der zweite Band ist hingegen kommentiert, kontextualisiert die Bauten und ordnet sich auch architekturtheoretisch ein. Beide Bände zusammen geben Einblick in ein für uns unbekanntes und auch unter dem neuen Machthaber Kim Jong-un isoliertes Land, das mit einer abstrusen Architekturproduktion aufwartet. Vor der nächsten Reise lohnt sich also ein Blick in das Verlagsprogramm. Aber es sei gesagt: Wien fehlt. Diese Lücke schliesst unser nächstes Heft: bw 7/8–13. — rz



Torre David
Informal Vertical Communities
Urban Think Tank,
Lehrstuhl für Architektur und
Städtebau, ETH Zürich (Hg.)

Lars Müller Publishers, Zürich 2013
416 S., 406 Abb.
16,5 × 24 cm, Hardcover
CHF 55.– / EUR 45.–
ISBN 978-3-037782-98-9

Ein 45-stöckiges Hochhaus in der venezolanischen Hauptstadt Caracas, mehr Rohbau als Ausbau, halbwegs mit einer Glasfassade bekleidet, ohne Lifte und ohne wesentliche Infrastruktur, wird von 750 Familien vom unteren Ende der Einkommensskala bewohnt – bewohnbar gemacht durch Eigeninitiative und permanentes, improvisiertes Bauen. Ein Alptraum für Architekten? Vielleicht, zumindest aber eine gewaltige Herausforderung, sowohl praktisch wie auch theoretisch. Herkömmliche Gewissheiten werden vom «vertikalen Slum» radikal in Frage gestellt. Die Leute besetzen das Hochhaus im Stadtzentrum, organisieren sich selbst, ignorieren jede nur erdenkliche Bauvorschrift und

erreichen doch einen erstaunlich hohen Grad an Effizienz. Alfredo Brillembourg und Hubert Klumpner, Gründer des Urban Think Tank und seit Jahren in Caracas aktiv, untersuchten zehn Jahre lang jeden Aspekt des einzigartigen Phänomens, forschten in der Geschichte, sprachen vor allem aber mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Das Ergebnis ist jetzt zwischen zwei Buchdeckel gepresst erhältlich, illustriert mit einer mitreissenden Bildspur des niederländischen Fotografen Iwan Baan, der ganz nahe am Geschehen das Leben im Torre David einfängt. — cs